



Werte Kanoniere,

Ausgabe 4 / 2023
10 / 2023



Mitglied der DSU

Inhaltsverzeichnis

1. Aktuelles
2. Partnerschaft
3. Impressionen
4. Wissenswertes
5. Historisches
6. Rechtsfragen



Commander's Coin
Nr. 98



das 17. Treffen der historischen Artillerie & Brauchtumpflege liegt hinter uns und das mit hohem Niveau und großem Erfolg. Die Versorgung vor Ort durch die Bäckerei Bokrant, der Gaststätte Wackelgrippe aus Tilleda und die kulturellen Umrahmungen waren wieder sehr gut. Ebenso die Absicherung durch die freiwillige Feuerwehr Tilleda und das Rote Kreuz Sondershausen. 248 Mitglieder waren aktiv dabei und ca. 450 Besucher haben die Veranstaltung besucht. Leider konnten wir aus Sicherheitsgründen nur 40 Kanonen zum Böllern zulassen, was aber dem Spaß und der Freude keinen Abbruch getan hat. Die langjährigen Präsidiumsmitglieder Otto Schwabe und Manfred Schmidt wurden mit dem Großkreuz des Verdienstkreuzes geehrt. Ruth Apel wurde mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet. Der Präsident Neis, der Vizepräsident Durben und der Vorsitzende des Unionsrates Ströter der DSU, Brigadegeneral Feldmann, die OTL Budig und Kleine, Htm Hoffmann und OSF Köhler der Bundeswehr besuchten unsere Veranstaltung. Herr Neis weihte bei der Gelegenheit eine Kanone. Der Bundesreferent Böllern des DSB Gilgen nutze den Rahmen der Veranstaltung zu einem Erfahrungsaustausch mit Mitgliedern des Präsidiums und bot eine Zusammenarbeit an.

Ein besonderer Dank geht an die Organisatoren der Veranstaltung. Andere Aktivitäten gingen dem Voraus.

Am 05.07. nahm der VDSK am 24 h Schwimmen der Lehrgruppe C der Unteroffiziersschule des Heeres (USH) teil. Dieses Schwimmen der Vereine und Behörden diente einem guten Zweck. Neben dem Kinderheim „Frohe Zukunft“ in Nordhausen wurden auch wir mit einer Spende von 770,55 € bedacht. Dank an alle Schwimmer und dem Sponsor Mercedes Center Autohaus Peter in Sonderhausen. Vom 07.07.- 09.07. war wieder das Litemontbündnis in St. Goar aktiv auf Burg Rheinfels und vom 22. - 23.07. auf Burg Hohen-ecken dabei und hat einen bemerkenswerten Eindruck hinterlassen. Vom 21. - 23.07. waren unter der Regie des Standortes Dragoner Ungerland Kanoniere aus mehreren Bundesländern bei den 57. Haff -Tagen in Ueckermünde aktiv dabei. So begrüßten sie unter anderem Marineschiffe beim Einlaufen in den Hafen mit Salutschüssen.

Der Standort Mehla/Triebes hat am 11.08. das 25. Festival „**SonneMondSterne**“ an der Bleilochtalperre schon zum 11. mal mit einem Salutschuss eröffnet. Ca. 30000 Besucher waren dabei.

Weitere Aktivitäten bei der Bundeswehr:

Am Behördenschießen, welches von der Lehrgruppe C der USH am 31.08. in Sondershausen organisiert wurde, nahmen wir mit einer Mannschaft vom Standort Siberhausen/Nordhausen teil und das mit Erfolg. Sie erreichte mit guten Ergebnissen einen beachtlichen 5. Platz.

Geschossen wurde mit Pistole P8 und dem Gewehr G 36 der Bundeswehr.

Eine Delegation des Verbandes nahm am 23.09. am „Tag der offenen Tür“ in der USH aus Anlass ihres 20 jährigen Bestehens in Delitzsch teil. Diese Veranstaltung war von hohem Niveau und hatte ca. 3000 Besucher. Der Kontakt zum Kommandeur Oberst Hermeling konnte vertieft werden.

Am 27.09. begleiteten wir die Feldwebelbücherübergabe der USH am Barockschloss in Delitzsch traditionell mit Salutschüssen. Der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen Michael Kretschmer verlieh der Truppenfahne der USH die Ehrenschleife des Landes Sachsen.

Die Übergabe des Kommandos der Lehrgruppe C am 06.10. in Sondershausen von OTL Faul an OTL Voigt haben wir mit Ehrenschat von 8 Kanonen begleitet. Beiden Offizieren wünschen wir für ihre neuen Aufgaben viel Erfolg. Ein besonderer Dank an OTL Faul für die enge und sehr gute Zusammenarbeit.

Folgende Termine für 2024 stehen fest:

13.04.24 Übungsschießen der leichten Feldartillerie in Sondershausen

13.04.24 Generalversammlung in Roßla

18. - 19.04.24 Deutsche Meisterschaft der leichten Feldartillerie in Jägerbrück

10. - 11.05.24 Deutsche Meisterschaft Modellkanonen in Benndorf

13. - 16.06.24 Europameisterschaft der leichten Feldartillerie in Sondershausen

08. - 11.08.24 Treffen der historischen Artillerie & Brauchtumspflege in Tilleda

19.10.24 Übungsschießen der leichten Feldartillerie in Sondershausen

Alle anderen Termine entnehmt bitte dem Kanonier Kalender auf unserer Webseite.

<http://www.vdsk.eu>

Bei allen Mitgliedern, die sich aktiv eingebracht haben und damit den VDSK stärken, möchten wir uns bedanken.

Herzlich begrüßen möchten wir die 56 neuen Mitglieder, die in diesem Jahr unseren Verband beigetreten sind.

Zu Gleich

Das Präsidium



Gelebte Partnerschaft VDSK - Bundeswehr



24 Stundenschwimmen für einen guten Zweck



und alle hatten Spaß

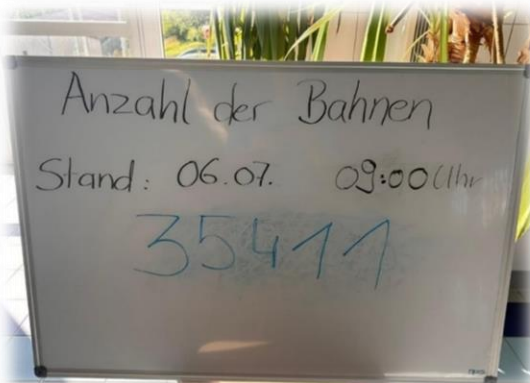


mit Sponsor, dem Kommandeur
und der Landrätin

mit einer Abordnung vom Kinderheim „Frohe Zukunft“



die beiden Organisatoren



unsere beiden
Schwimmer



Gelebte Partnerschaft VDSK - Bundeswehr



Teilnahme am Behördenschießen





Gelebte Partnerschaft VDSK - Bundeswehr



„Tag der offenen Tür“ 20 Jahre USH



Feldwebelbücherübergabe in Delitzsch





Gelebte Partnerschaft VDSK - Bundeswehr



Kommandeurswechsel in Sondershausen



Impressionen



Associazione Nazionale
ARTIGLIERI D'ITALIA



Der befreundete Artillerie Verein um den Ehrenkanonier des VDSK Franco Tortorella feierte sein 100 jähriges Bestehen.



Impressionen

Standort Dragoner Ungerland 57. Haff - Tage Ueckermünde



Impressionen

Burgfest Burg Hohenecken



Impressionen

17. Treffen der historischen Artillerie & Brauchtumpflege



Wissenswertes

Strenge Anforderungen an die Verwahrung der Schlüssel

Nun hat das OVG im Fall eines Jägers erstmals die Anforderungen an die Aufbewahrung von Schlüsseln zu Waffenschränken festgelegt - und die sind streng.

Den Widerruf der waffenrechtlichen Erlaubnisse wegen unzureichender Aufbewahrung der Waffenschranke Schlüssel im Einzelfall eines Jägers hat es allerdings für rechtswidrig gehalten (Urt. V. 30.08.2023, Az. 20 A 2384/20).

In das Haus des Jägers aus Duisburg war während seines Urlaubs eingebrochen worden und aus dem - unbeschädigt gebliebenen - Waffenschrank waren zwei Kurzwaffen und Munition gestohlen worden. Der Waffenschrank entsprach dem gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsstandard. Die Schlüssel zu diesem Schrank bewahrte der Kläger in einem etwa 40 Kilogramm schweren, dick- und doppelwandigen Stahltesor mit Zahlenschloss auf.

Das genügte allerdings nicht dem gesetzlichen Sicherheitsstandard für die Aufbewahrung der im Waffenschrank befindlichen Waffen und Munition. Daraufhin hatte das Polizeipräsidium Duisburg die waffenrechtlichen Erlaubnisse des Jägers widerrufen. Dieser zog dagegen vor Gericht. Während das Verwaltungsgericht Düsseldorf die Klage noch abgewiesen hatte, war der Mann in der Berufungsinstanz nun erfolgreich. Nach Ansicht des OVG lagen die Voraussetzungen für den Widerruf der waffenrechtlichen Erlaubnis nicht vor. Denn trotz der unsachgemäßen Verwahrung des Schlüssels sei der Mann nicht waffenrechtlich unzuverlässig, so das Gericht. Die Schlüssel zu einem Waffenschrank seien in einem Behältnis aufzubewahren, das seinerseits den gesetzlichen Sicherheitsstandards an die Aufbewahrung der im Waffenschrank befindlichen Waffen und Munition entspricht.

Die Aufbewahrung von Waffen und Munition in Behältnissen, die mittels Schlüssel zu verschließen sind, sei gesetzlich zulässig. Konkretere gesetzliche Vorgaben, wie der Schlüssel zu einem solchen Behältnis aufzubewahren ist, fehlten jedoch, so das OVG. Ebenso wenig habe es bis zum nun verkündeten Urteil des Senats Vorgaben der verwaltungsgerichtlichen Rechtsprechung gegeben, an denen sich Waffenbesitzer hätten orientieren können und müssen.

Im Übrigen habe der Jäger auch nicht etwa einfachste Maßnahmen unterlassen, um zu verhindern, dass unbefugte Dritte den Waffenschranke Schlüssel an sich nehmen. Vielmehr habe er mit der Aufbewahrung in dem Stahltesor jedenfalls Vorkehrungen getroffen, die geeignet gewesen seien, einen Zugriff durch unbefugte Dritte zu verhindern oder zu erschweren, stellte das Gericht fest. Nach alledem sei daher auch ein gröblicher Verstoß gegen waffengesetzliche Bestimmungen nicht anzunehmen.

Historisches

Steinbüchse

„Steinbeiß“



Foto: Rolf Auer

Dieses älteste der mittelalterlichen Belagerungsgeschütze wurde in verschiedenen Größen mit unterschiedlicher Lafettierung erbaut. Wie der Name schon sagt, wurden aus den Steinbüchsen große Steinkugeln abgefeuert, manche mit einem Durchmesser bis zu 80 cm. Das Gewicht der Kugeln konnte zwischen 50 und 450 Pfund betragen.

Anfangs wurden Steinbüchsen in der sogenannten Stab-Ring-Technik hergestellt, das heißt von Ringen umklammerte aneinander geschmiedete Bandeisen. Ende des 14. Jahrhunderts ging man dazu über, Steinbüchsen aus Bronze zu gießen. Die Steinbüchse war ein Frontlader. Der vordere Teil bestand aus einem dicken Rohr (Flug), der hintere Teil aus der im Durchmesser kleineren Kammer für die Pulverladung. Am oberen Ende dieser Kammer befand sich das Zündloch. Diese Steinbüchse stammte aus Italien. Der Fundort war im Soutal in der Nähe von Turin. Hergestellt wurde sie um 1380. Das Steinkaliber hatte einen Durchmesser von 12 cm. Die Pulverkammer hatte einen Durchmesser von 6 cm geladen wurde sie mit ca. 130 g Pulver. Die Lafette wurde 1449 neu konstruiert von einem Mönch! Diese Büchsen hatten einen kurzen „Flug“ damit die selbst gehauenen unregelmäßigen Steinkugel nicht im Lauf (Flug) stecken blieben. Somit wurde auch am teuren Material Eisen gespart. Diese Art von kleinen Büchsen wurde benutzt um Türen und Tore zu „öffnen“, um damit in den befestigten Ort (Burg, Stadt) einzudringen. Gezündet wurden die Büchsen durch ein glühendes „Loseisen“ auch Katzenköpfe genannt. Das Pulver wurde unmittelbar vor Ort hergestellt. Aus Schwefel, Salpeter und Holzkohle. Da sich die frühen Pulversorten sonst auf dem Transportweg wieder zu entmischen drohten.

Im Mittelalter wurde Schwarzpulver im niederdeutschen Sprachraum als *Krud* oder *Krut* (Kraut) auch „Donnerkraut“ und im hochdeutschen Sprachraum als *Pulver/Puluer* bezeichnet.

Eine berühmte Steinbüchse war die *Faule Grete*.

Ladevorgang und Einsatz



Das Legestück Faule Grete beim Schießen (modernes Gemälde)

Der Schießvorgang war aufwendig. Die Kugel musste *verpisst* und *verschoppt* werden, das heißt die Treibladung wurde abgedichtet und die Kugel im *Flug* verdämmt. Sie wurde mit Keilen und Lehm im Flug festgesetzt, damit möglichst wenig Gase an der relativ ungleichmäßigen Steinkugel vorbeiströmten. Mehr als einen Schuss pro Tag abzugeben, war 1437 noch so ungewöhnlich, dass ein Büchsenmeister in Metz, der in diesem Jahr drei Schüsse auf drei verschiedene Ziele an nur einem Tag abgab und alle Ziele traf, eine Pilgerfahrt nach Rom unternahm, da er meinte, mit dem Teufel im Bunde zu stehen.

Steinbüchsen waren schwierig zu bedienen und für die Geschützmannschaften auch gefährlich. Häufig barsten Geschütze beim Schuss, wobei die umherfliegenden Eisenteile die Männer verletzten oder töteten. Der Wert von Steinbüchsen war dennoch hoch, da es keine Stadtmauer oder Burgmauer gab, die den bis zu 340 kg schweren Geschossen standhalten konnte. Die Geschütze waren teuer in der Anschaffung, weshalb nicht jede Stadt oder Armee sich eine Steinbüchse leisten konnte.

Häufig wurden Steinbüchsen an kriegführende Parteien verliehen. Oft ergaben sich Städte, wenn eine Armee mit einer Steinbüchse auftauchte, auch ohne dass ein einziger Schuss abgegeben wurde. So konnten französische Truppen unter Karl VII. von Mai 1449 bis August 1450 mit Hilfe von Steinbüchsen über siebzig englische Stützpunkte in der Normandie erobern, da allein das Aufstellen der Geschütze Drohung genug war. Die Städte ergaben sich reihenweise, ohne dass ein Schuss abgefeuert werden musste.

Am Anfang der Geschützentwicklung stand das Bestreben, die Wirkung der Geschosse zu erhöhen. Zu diesem Zweck verwendeten Geschützmeister zunächst stärkere Pulverladungen. Der erhöhte Innendruck ließ aber die bestehenden Konstruktionen häufig bersten, was oft zu tödlichen Unfällen bei den Geschützmannschaften führte. Gleichzeitig machte man die Erfahrung, dass die Steinkugeln aufgrund der höheren Projektilgeschwindigkeit an den Befestigungsmauern zerschellten, anstatt sie zu durchschlagen. Deshalb ging man dazu über, die Masse der Geschosse und damit des gesamten Geschützes ebenfalls zu vergrößern, ein Entwicklungsweg, an dessen Ende Riesengeschütze wie der *Pumhart* standen, die bis zu 690 kg schwere Kugeln verschossen. Neben einer höheren Durchschlagskraft spielten beim Bau solcher Geschütze auch andere Faktoren wie Prestige und Abschreckungseffekte eine wichtige Rolle.

Quellen:de.wikipedia.org

Aufgearbeitet von Uwe Setzer



Bei Rechtsfragen

Zu Fragen rund um die Themen Waffenrecht, Sprengstoff Gesetz, Transport und Aufbewahrung von Schwarz- oder Treibladungspulver, Anträgen bei Behörden usw., kann sich jedes VDSK Mitglied kostenfrei an unseren Sicherheitsbeauftragten Hagen Rothkamm wenden.

Bei Interesse an einem Lehrgang < Umgang mit Pyrotechnik > oder < DSU - VDSK Schießleiter > im Ausbildungszentrum Roßla (diese sind kostenpflichtig), kann man sich ebenfalls an Hagen Rothkamm richten.

Hagen Rothkamm ist erreichbar unter: hagen.rothkamm@vdsk.eu

